

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1797**

26.4.1797 (Nr. 50)

Carlsruher

Mittwochs

■ 7



Zeitung

den 26. April.

9 7.

Mit Hochfürstlich - Markgräflisch - Badischem gnädigstem Privilegio

Wien, vom 14 April. Der Waffenstillstand, welcher den 7 April zwischen Buonaparte und dem Erzherzog geschlossen worden, wurde verlängert. Dieser und die Generale Bellegarde und Mack sind also, ohne Nachtheil der Armee, jetzt hier. Als Mack heute über den Graben rit, warfen die Leute ihre Hüte in die Höhe, und riefen ihm ein Vivat zu. Buonaparte steht seit dem Anfang des Waffenstillstandes ruhig an der Murr, zu Bruck etc. 8 Posten von hier. Eben so ruhig steht die Kaiserl. Armee bey Steier. — Morgen geht General Graf Meerfeld, welcher bisher als Unterhändler im Friedensgeschäft gebraucht wurde, mit dem Königl. Neapolitanischen Botschafter, Marchese de Gallo, in das Französische Hauptquartier. Der König von Neapel hat die Vermittlung des Friedens übernommen. Sollte Gen. Buonaparte sich mit dem Mangel genügsamer Volksmächten entschuldigen, so wird Meerfeld gerade nach Paris abreisen. — Gen. Buonaparte hat sein Lager bey Leoben und Bruck schon stark verschanzt: Er kreist bis Mariazell.

Wien, vom 15 April. Unsere heutige Hofzeitung enthält wieder folgende Hofberichte. Des Erzhs. Karl R. S. sind Mittwoch Abends allhier eingetroffen.

Die Anstalten zur Vertheidigung der Stadt werden mit lebhaftem Eifer fortgesetzt und die zur Besatzung bestimmten Truppen treffen allmählig hier ein.

Durch den Niederösterreichischen Regierungs-Präsidenten, Grafen von Saurau, ist heute nachstehende Kundmachung ergangen: Se. K. K. Majestät haben geruht, unterzeichnetem Landesches folgendes zu erkennen zu geben: Da Allerhöchstdieselben aus bekannten allwichtigen Ursachen nicht in eigener Person die Vertheidigung der getreuen und Ihnen so lieben und theuren Haupt- und Residenzstadt Wien übernehmen können, so haben Sie Sich wenigstens die Beruhigung verschaffen wollen, alles, was zu ihrer Erhaltung und Rettung beitragen kann, so viel nur immer möglich

auszufinden, alles an Ort und Stelle Selbst noch zu untersuchen und zu überlegen, sonach aber die Hauptgrundsätze, welche zur Vertheidigung die wirksamsten und ergiebigsten seyn können, zu bestimmen.

Immer noch haben Se. Majestät die beruhigende Hoffnung, daß der Feind endlich billigere Gesinnungen annehmen und diejenigen, welche Allerhöchstdieselben Ihrer Seite ihm haben zu erkennen geben lassen, in ihrem wahren Licht betrachten werde. Sie sind so beschaffen, wie sie nur ohne die Ehre und das Ansehen Sr. Majestät Würde und jene der grossen und mächtigen Nationen, die Allerhöchstdieselbe zu beherrschen das Glück haben, auffallend herab zu setzen, statt haben können und Se. Maj. würden allerdings besorgen müssen, in der Achtung dieser Nationen die Allerhöchstdieselben eben so theuer, als ihre Liebe und Anhänglichkeit ist, zu verlieren, wenn Sie noch weiter gegangen wären.

Mit desto größrem und festrem Vertrauen können also Se. Majestät auf den mächtigen Beystand aller Ihrer lieben Getreuen zählen und die zuversichtliche Hoffnung hegen, daß, wenn sodann der übermüthige Feind dennoch das Aeußerste versuchen wollte, mit göttlichem Beystand nur er das Opfer seyn werde.

Se. Majestät geben anbey allen Hauseigenthümern in der Stadt und den Vorstädten die Versicherung, daß Sie jede durch die Vertheidigungsanstalten, oder durch den Feind an den Wohngebäuden entstehende Beschädigung, sogleich nach hergestelltem Frieden, aus allerhöchst Ihrem Privatvermögen ersetzen werden.

Der Unterzeichnete eilt dem Publikum diese erhabenen Gesinnungen Sr. Majestät mitzutheilen, welche eben so sehr Ihren standhaften Muth und Königl. Herz ehren, als sie jedem guten Unterthan die sicherste Gewährleistung künftiger Wohlfahrt sind. Wien den 15. April 1797.

**Wogen, vom 13 April.** Die Franzosen sind in der Nacht vom 13ten auf den 14ten dieses in solcher Stille auch von Ronoredo abgezogen, daß man ihre Keit- raide kaum bemerkte. Allein Laudon war ihnen so- gleich mit seinem Korps auf dem Hals und trieb sie durchs Thal Sugana gegen Verona zu. General Ker- pen dringt mit seinem Korps, bey dem sich viele tau- send Scharfschützen und Freywillige befinden, über Pienz in Kärnthén ein. Buonaparte befand sich in einer höchst kritischen Lage. Im Rücken hatte er die Gene- rale Laudon und Kerpen, die täglich vom Rhein Ver- stärkung erhalten, in seiner linken Flanke stunden 22000 Mann Kayserl. Truppen im Salzburgischen und zur rechten hatte er die allgemeine Insurrection der Ungarn zu fürchten, die, wenn sie einmal aufgefressen sind, mit ihren geschwinden Pferden keine kurzen Tagmärsche machen. Vor sich endlich hatte Buonaparte den Erzher- zog Carl mit 30,000 Mann und einigen Hunderttau- send Freywilligen aus Oesterreich, Böhmen und Währen. Seine Armee, wenn sie auch 80,000 Mann stark ist, muß sich doch gewaltig vertheilen, um in Steyermark, Kärnthén und Krain alle Städte und Pässe besetzt zu halten und die Kommunikation mit Mayland durch das Venetianische nur einigermaßen zu decken. Auch kreitet man mit einem ganz andern Muth, wenn der Feind zu Bruck an der Muhr steht, als am Rhein und in den Niederlanden.

**München, vom 20 April.** Abends. Heute Mit- tag, als eben unser gnädigster Churfürst bey der Ta- fel saß, brachten Kouriere die höchsterfreuliche Nach- richt, daß der Friede den 17ten Abends zu Bruck in Steyermark unterzeichnet worden sey. Die herzlichste sichtbarste Freude verbreitete sich sogleich über das Ge- sicht unsers besten theuersten Landesvaters und er gab sogleich Befehl, diese frohliche Friedensbothschaft der Residenzstadt München bekannt zu machen, die unter allen Einwohnern die unbeschreiblichste Freude verbrei- tete.

**Augsburg, vom 21 April.** Heute sind wir Gott- lob im Stand, eine für unser deutsches Vaterland sehr erfreuliche Nachricht anzukündigen. Schon in der Nacht vom 19ten auf den 20ten eilte der französische General Clerc (Clarke) in Begleitung des Kayserl. Herrn Obristlieutenant von Hart hier durch nach Paris. Dies- ses war schon eine sehr gute Vorbedeutung. Verspö- che nach 9 Uhr kamen 2 französische und 2 kai- serliche Kouriere mit einander hier im Gasthof zum weißen Lamm an und eilten nach einem kurzen Auf- enthalt weiter an den Rhein, die 2 ersten zu den Gen. Moreau und Hoche, und die Kaiserliche zum F. J. M. Graf Lalour und Gen. Berneck, um denselben die große Bothschaft zu hinterbringen, daß der Friede den 17ten dieses Abends in der Stadt Bruck (oder Bruck) an der Muhr in Steyermark wirklich unterzeichnet worden sey und daß also alle Feindseligkeiten, wieder eingestellt wer- den sollten. General le Clerc bringt die vorläufige

Friedensbedingungen nach Paris ans Direktorium. — Den ganzen 17ten April waren der Generalmajor Graf von Meerfeld und der Königl. neapolitanische Gesand- te am Kaiserl. Hof, Marquis de Gallo, mit dem Ge- neral Buonaparte ununterbrochen in Unterhandlungen, Abends ließ General Buonaparte in seinem Hauptquar- tier zu Bruck die französischen Grenadiere ausrücken und kündigte ihnen selbst den unterzeichneten Frieden an, diese schwentten die Hüfte und riefen aus: Es lebe die Republik! Es lebe der Kayser! Es lebe Buonaparte! — Generalmajor Graf von Meerfeld und der neapolitanische Gesandte Marquis de Gallo eilten hierauf sogleich nach Wien und in der Stadt Bruck herrschte zwischen den Franzosen und den guten Einwohnern dieser Stadt, deren Nahme nun in der Geschichte so merkwürdig seyn wird, die unbeschreiblichste Freude. Der Friede mit Frankreich gilt bloß für den Kai- ser und das deutsche Reich, von England ist keine Rede in demselben. Die Friedensbedingungen sind noch nicht bekannt. — Als diese frohliche Friedensbothschaft heute früh bekannt wurde, verbreitete sich unter allen guten Bürgern und Einwohnern unsrer Reichsstadt Augsburg die unaussprechlichste Freude und jedermann segnete den besten Kaiser Franz, daß er unserm lie- ben deutschen Vaterland den längst gewünschten Frie- den geschenkt habe. Diese Freude ist um desto gerech- ter, da man nicht ohne Grund besorgen mußte, daß Schwaben in diesem Feldzug vorzüglich das Kriegstheater auf neue werden möchte. — Da oben gedachte 4 Herren Officiere seit ihrer Abreise aus Steyermark wenig ge- nossen hatten, so erquickten sie sich im Gasthof zum weißen Lamm durch Speise und Trank, und giengen mit einander auf die freundschaftlichste Weise um.

**Frankfurt, vom 22 April.** Die beyden für Deutschland und die gesammte Menschheit wichtigsten Extreme, Krieg und Frieden, — berührten sich nicht vor unsern Mauern. Jeder Gefühlvolle zitterte vor Freuden heute Nachmittags um 2 Uhr, bey dem frohen Ruf: Friede! Friede!! — und einen Augen- blick darauf, vor Schrecken, bey der Nachricht: die Kaiserlichen sind mit den Franzosen vor den Thoren im Handgemenge!!

Wirklich war ein französischer Schildkourier, Na- mens Joseph Bellin, hier bey dem Kayserl. Komman- danten, Herrn Oberst von Miltus, abgestiegen. Sein Vaf war datirt: Leoben, den 28. Germinal (17. April), und unterzeichnet von General Buonaparte, von dem neapolitanischen Gesandten am Kaiserlichen Hof, Marquis de Gallo und von dem Kayserl. Königl. General Grafen von Meerfeld; von beyden letztern, als Kayserl. Friedensbevollmächtigten.

Als demselben die Depeschen übergeben wurden, (so erzählte er) umarmten sich Buonaparte, Gallo und Meerfeld unter dem dreysfachen Freudenruf: Vive l'Empereur! Vive la République française! Nous ayons la PAIX!!! — (Es lebe der Kaiser! Es le-

de die französische Republik! Wir haben den Freiden!!!) —

Noch erzählte der französische Schildkourier: „Ein kais. Officier von Rang sey zugleich mit ihm von Leoben abgegangen und habe sich von ihm getrennt, um über Strassburg die Hauptdepesche nach Paris zu bringen.

Er hatte 2 Depeschen, eine an F. M. L. Freyh. von Werneck, die andre an den französischen General Hoche; die letztere mit der Ueberschrift: Au Général Hoche à Francfort. —

Und wirklich waren die Franzosen vor Frankfurts Thoren, als der französische Schildkourier kaum aus der Stadt zum General von Werneck geeilt war. Drey Regimenter französischer Kavallerie drängten die wenige kais. Kavallerie bis in die Stadt, durch welche die erste Division im Galopp, die zweyte aber im langsamen Schritt passirte.

Indessen war der kais. Kommandant, Freyherr von Mylius, zu den beiderseitigen Vorposten geritten, die Ankunft des französischen Kouriers bekannt zu machen und Vorschläge zur Aufhebung deren ganz unnöthigen Feindseligkeiten zu machen, selbige wurden aber nicht eher eingestelt, als bis nachfolgende schriftliche Verabredung abgeschlossen wurde; selbiges geschah in dem Galkhof zum Römischen Kaiser, allwo der französische General Lefebre und der General der französischen Kavallerie mit ihren Adjutanten sich verfügten und die Geiseln gegenseitig ausgewechselt wurden.

Die schriftliche Verabredung lautet folgendermaßen.

In dem Augenblick, da der Französische von dem General en Chef Buonaparte abgeschickte Kourier, mit Häffen, von Marquis de Gallo und dem Oesterreichischen Generale, Grafen von Meerfeld unterzeichnet, datirt Leoben vom 17ten April, Ueberbringer von Depeschen, mit dem Wappen der Republik besiegelt und an den General Werneck überschrieben, bey mir, unterzeichneten Kommandanten der Stadt Frankfurt, war und mich versicherte, er sey der Ueberbringer des Waffenstillstands oder des allgemeinen Friedens und einen Paß und schleunige Abfertigung verlangte, in demselben Augenblick, sage ich, erhielt ich die Nachricht, daß der Feind unsere Kavallerie chargire. Ich eilte an die Vorposten und ließ einen französischen Offizier verlangen, um demselben diese Nachricht anzukündigen und in die Zukunft unnützen Feindseligkeiten aufhören zu machen.

Nachdem die Franzosen den Oesterreichischen Offizier, welchen ich mit einem Trompeter an sie geschickt hatte, zurückgehalten hatten, erschien ein franz. Offizier, um mich in dem Divisionsgeneral Lefebre zu führen, welcher anfänglich mir nicht glauben wollte; indessen auf dringende Vorstellung willigte er ein, die Feindseligkeiten unter der Bedingung aufhören zu lassen, daß ich ihm einen Offizier als Geiseln zurückließ, bis er von

dem General en Chef Hoche die Befehle würde erhalten haben, welche diesen Schritt billigten, und daß, in dem Fall der Nicht-Bewilligung, der Offizier entlassen, und die Feindseligkeiten, 6 Stunden nach der Ankündigung wieder anfangen sollten.

Frankfurt am Main von beiden Seiten den 22sten April 1797.

Freyherr von Mylius,  
Stadtkommandant.

Mainz vom 23 April. Durch die Uebermacht der Feinde haben sich die Reservekorps unter den beiden Herrn Generalen, Baron von Simschon und Rheingrafen von Salm nach hiesiger Gegend zurückgezogen, und die feindliche Patrouillen streiften gestern Abends bis in die Gegend von Wickert, Erbenheim und auf die Wisbader Anhöhe.

Frankfurt, vom 23. April. Diese Nacht kam ein kais. Kourier von der Erzherzoglichen Armee hier an, und eilte sogleich mit Depeschen an den franz. Gen. en Chef Hoche in dessen Hauptquartier. Bei der k. k. Oberrheinarmee, unter den Befehlen des F. S. M. Grafen von Latour, ist ein Waffenstillstand, zugleich mit der Nachricht von der förmlichen Unterzeichnung der wirklichen Friedens-Präliminarien verkündigt worden. Dem Vernehmen nach, wird der franz. Gen. Clarke zur k. k. Armee unter Kommando des F. M. L. Frhrn. von Werneck, und der franz. Gen. Massena zur k. k. Oberrhein-Armee kommen. — Seit dem gestern Nachmittags vorläufig geschlossenen Waffenstillstand, sind die Thore hiesiger Stadt geschlossen und von kais. Truppen besetzt. Nicht vor jedem Thore steht ein kais. Kavallerieplüquet. Von kais. wie von französischer Seite, ist um die Stadt häufig patrouillirt worden. Der kais. General von Kray ist mit dem franz. Divisionsgeneral Lefebre in dessen Hauptquartier zu Bornheim beschäftigt, die künftige Vorpostenkette zu ziehen; und dem Vernehmen nach, wird heute Nachmittag eine Zusammenkunft zwischen dem kais. kommandirenden General en Chef Hoche statt haben.

Carlsruhe, vom 24 April. Seit verwichenen Sonnabend Abends den 22. d. haben nun GOTT sey Dank! bey uns sowohl am Oberrhein als Niederrhein alle Feindseligkeiten zwischen beyderseitigen Armeen ein Ende. Es war auch hohe Zeit, denn wir besanden uns bereits wieder in einer kritischen Lage. Nach dem Rheinübergang der Franzosen bey Diersheim ohnweit Bischofsheim am hohen Steeg dehnten sie sich sogleich mit Uebermacht gegen Renchen aus und besetzten noch den nemlichen Tag die Strasse nach Offenburg. So bald es den Franzosen geglückt war, diesseits Rheins Posten zu fassen, gruben sie sich sogleich ein und schlugen Schiffbrücken, auf welchen augenblicklich mehrere Truppen, Geschütz, Munition etc. herüber kam. Den nemlichen Abend, als die kais. und franz. Kouriere die frohe Friedensnachricht dahin

Überbringen sollten; waren beyderseitige Armeen in der Gegend von Stollhofen im starken Gefecht. Indessen litten die Franzosen doch bey ihrem Uebergang einen ziemlichen Verlust an Todten, Verwundeten und Gefangnen. Ein franz. General blieb todt und General Desaix wurde an einem Schenkel verwundet. Der Verlust der Kaiserl. war auch nicht unbeträchtlich, da sie grossen Widerstand leisteten. Der Kaiserl. General Drelli soll in Gefangenschaft gerathen und die ganze Bagage des General Klinglings verlohren gegangen seyn. Der K. F. M. L. Graf Starray, der sich an der Spitze seiner Grenadiere muthig widersezte, wurde am Arm verwundet. Man behauptet, das Hauptquartier des Herrn Feldmarschalls Grafen Latour werde in wenigen Tagen von Durlach wieder nach Schwyz verlegt werden. Wegen künftiger Stellung beyderseitigen Armeen der Kaiserlichen sowohl als der französischen bis zum definitiv Frieden erwartet man kündlich Kouriere von Wien und Paris. Sämtliches Reserv. Geschütz, Munition u. der Kaiserlichen Armee ist gestern wieder rückwärts, man sagt, in die Gegend von Heilbronn, abgegangen. Von den obern Rheingegenden, aus der Ortenau, dem Breisgau, den Markgräfl. Badischen Oberlanden bis Basel weiß man bis jetzt noch keine bestimmte Nachrichten, da seit verwichnem Freytag alle Posten von daher fehlen.

#### Preußen.

Schreiben aus Berlin, vom 15 April. Die Friedensgerüchte vermehren sich hier, je entscheidender die Kriegsoperationen an der österreichischen Gränze werden und man will behaupten, daß ebensens ein allgemeiner Reichsriede mit der franz. Republik und zwar unter Vermittlung des Königs von Preußen, zu Stand kommen wird. Man glaubt, der Marquis Lucchini habe schon bey seiner Abreise nach Italien hierauf Bezug habende Aufträge erhalten.

#### Italien.

Von der italienischen Grenze, vom 15 April. Die Häupter der cispadanischen Republik haben zu Modena an alle Bischöffe den Befehl ergehen lassen, unter keinem Vorwand Geld nach Rom zu schicken, wer auf einer solchen Geldabsendung ertappt wird, unterliegt einer starken Strafe. Auch sind alle Adelsbriefe, und das sogenannte goldne Buch, in welchem die Wappen und Littel des Adels stehen, zu Modena auf dem Markt feyerlich verbrannt worden. Die Kammerherrenschlüssel mußten gleichfalls eingeliefert werden. — Unterdessen herrscht doch seit einigen Tagen unter den Häuptern dieser nagelneuen Republik einige Unruhe, weil man von einem Waffenstillstand hört, den Buonaparte mit der kaiserl. Armee abgeschlossen hat, und man fürchtet wohl gar, daß er als ein kluger Mann einen billigen Frieden dem ungewissen Ausschlag der Waffen, und seiner gegenwärtig etwas verwickelten Stellung in Steyermark vorzuziehen möchte.

#### Rußland.

Rußische Gränze vom 31 März. Zu Riga ist vor kurzem das genauere Censur Edict bekannt gemacht worden. „Vermög desselben sind alle Private-Druckereyen, mit Ausnahme derer, welche mit Kaiserlicher besonderer Erlaubniß eingerichtet werden, aufgehoben, weil zum Verlag der nützlichen und nothwendigen Bücher, die bey verschiedenen Schulen angelegten Druckereyen hinreichend sind. Die Censuren haben darauf zu sehen, daß keine Bücher herausgegeben werden, welche irgend etwas den göttlichen Geboten, den Reichsgrundgesetzen und den guten Sitten widriges enthalten. Eben diese Untersuchung erfahren die einzuführenden fremden Bücher, so daß diejenige von diesen Büchern, in welchen man etwas Anstößiges gegen die göttlichen Gebote, die souveraine Macht und die Sitten findet, verbrannt werden sollen. Der Senat hat dem Ober-Postdirector einzuschärfen, daß in Ansehung der Journale und anderer durch die Postämter überhriebnen periodischen Schriften dieselben Regeln beobachtet werden.“

#### Zur Nachricht.

Für die verunglückten Kehler erhielt ich wieder den 14ten April von einem Unbekannten 11 fl. Den 19ten von H. V. N. v. G. 2 fl. 45 kr. Den 22ten von H. F. 2 fl. 45 kr. Und eine in Stein unter den dortigen wohlthätigen Einwohnern gesammelte Beyleuer von 53 fl. 36 kr.

Dolz.

#### Ankündigung.

Carlsruhe. Das von Herrn Hofrath und Stadtphysikus Dr. Gyßer zu Pforzheim zum Besten des dortigen Stadtalmoseners erfundene - jederzeit von ihm selbst zubereitete - und ist auf dringendes Ansuchen mehrerer seiner Freunde hiemit zum öffentlichen Verkauf angeboten werdende Pflanzenpulver für Personen beyderley Geschlecht, die Haut schön, gesund und lebhaft zu erhalten, welches wegen seinen in der Stille schon längst rühmlichst gelesteten unläugbaren Wirkungen auf der Toilette eines jeden reinlichen Fraunzimmers und auf allen zweckmäßig eingerichteten Kinderstuben unstreitig den ersten Platz verdiente, ist nunmehr auch dahier in Macklots Hofbuchhandlung um den möglichst billigen Preis zu 30 Kreuzern das Päcklein nebst dem dazu erforderlichen Gebrauchzettel acht in Kommission zu haben. Carlsruhe den 26. April 1797.

Pforzheim. Der schon seit geraumen Jahren von hier abwesende Ernst Wilhelm Nast wird hierdurch öffentlich vorgeladen, innerhalb 9 Monaten sich dahier einzufinden und sein in Päckerschaft stehendes Vermögen in Empfang zu nehmen, oder sich zu gewärtigen, daß im Nichterscheinungsfall sein Vermögen an seine nächste Auerwandte gegen Caution werde verabsolgt werden. Verordnet bey Oberamt Pforzheim den 19ten April 1797.